

Zur Wasserbestimmung in Fetten und Ölen.

In der genannten Arbeit¹⁾ gibt W. Normann unter Bezug auf eine Handels-Zeitschrift an, daß Benzol bei 21° 0,046 Teile und bei 55° 0,013 Teile Wasser löse. Diese Angabe widerspricht sowohl hinsichtlich der Höhe der Ziffer als auch hinsichtlich des Vorzeichens des Temperaturkoeffizienten der Löslichkeit den Bestimmungen von E. Groschuff in der physikalisch-technischen Reichsanstalt²⁾.

¹⁾ Z. ang. Ch. 38, 380 [1925].

²⁾ Z. Elektroch. 17, 349 [1911]. Nach dieser Arbeit beträgt

Während nach der erstgenannten Literaturstelle sich Wasser in Benzol bei höheren Temperaturen weniger löst, als bei niedrigeren, gibt die Arbeit von Groschuff das Gegenteil an. Dem entspricht auch die in der Technik beobachtete Tatsache, daß wassergesättigtes warmes Benzol beim Abkühlen größere Mengen Wasser fallen läßt. Entsprechend benutzt man in der Technik den Kunstgriff, Benzol durch Abkühlen zu entwässern, da einmal abgeschiedenes Wasser sich ohne weiteres nicht leicht wieder auflöst. — Wa. Ostwald.

die Löslichkeit von Wasser in Benzol für 23° 0,061 % und bei 55° 0,184 %.

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

II. Apparate.

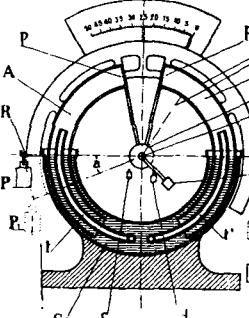
2. Analytische, Prüf- und Meßapparate.

Erich Roučka, Blansko (Tschechoslowakei). Einrichtung zur Messung und Fernübertragung von beliebigen physikalischen und chemischen Größen mit Hilfe einer diesen Werten entsprechend selbsttätig regelbaren und ihre Wirkung mechanisch ausgleichenden elektrischen Größe, gek. durch die Einschaltung einer periodisch wirkenden Hilfskraft, welche entsprechend der jeweiligen Stellung eines bei einer Störung des Ausgleichs wirksam werdenden Hilfsorgans die Steuerung des die elektrische Kraftgröße regelnden Servomotors derart beeinflußt, daß diese Steuerung bei einer Störung des Ausgleichs zwecks deren Beseitigung das Anlaufen des Servomotors veranlaßt. — Die Einrichtung wirkt zuverlässiger als die früheren, bei denen einerseits die elektrische Kontakteinrichtung bei feinen Kontakten sehr unsicher ist und andererseits eine solche Einrichtung nur mit einer einzigen, verhältnismäßig geringen Geschwindigkeit wirkt. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 407 904, Kl. 42 k, vom 1. 1. 1922, Prior. Tschechoslowakei 16. 8. 1921, ausg. 7. 1. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 I 1643.) dn.

Siemens & Halske Akt.-Ges., Berlin-Siemensstadt. Wheatstonesche Brücke zur Messung von Temperaturdifferenzen, dad. gek., daß die beiden temperaturempfindlichen Widerstände an demselben Pol der Stromquelle liegen und die anderen beiden Widerstände größer als die temperaturempfindlichen gewählt sind. — Durch diese Schaltung wird den Anforderungen nach Unabhängigkeit von der Temperaturlage und Gleichmäßigkeit der Skala genügt. Zeichn. (D. R. P. 411 648, Kl. 21 e, vom 28. 3. 1924, ausg. 2. 4. 1925.) dn.

Compagnie pour la Fabrication des Compteurs et Matériel d'Usines à Gaz, Paris. Vorrichtung zum Anzeigen des Druckunterschiedes bei Strömungsmessern mit zwei miteinander verbundenen, drehbar gelagerten Glockenschwimmern, 1. dad. gek., daß die Schwimmer als kreisringförmig gebogene Rohre ausgebildet sind, die in denselben Flüssigkeitsbehälter eintauchen — 2. dad. gek., daß die Verbindungsrohre mit den Stellen des höheren und niederen Druckes als zu den Schwimmern konzentrische Rohre (t, t') ausgeführt sind. — Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Anzeigen des Druckunterschieds bei Strömungsmessern, insbesondere für Gase mit geringer Strömungsgeschwindigkeit, wobei der Druckunterschied in beliebiger Weise durch eine Drosselstelle oder ein Pitot-Darcy-Rohr erzeugt werden kann. (D. R. P. 411 339, Kl. 42 e, vom 14. 3. 1923, Prior. Frankreich 14. 3. 1922, ausg. 23. 3. 1925.) dn.

Siemens & Halske Akt.-Ges., Berlin-Siemensstadt. Venturi-meßanordnung für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen. Meßanordnung für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen im Anschluß an Venturirohre, in welchen ein beweglicher Verdrängungskörper, der eine automatische Regelung zuläßt, vorgesehen ist.



gek. durch eine Kontaktvorrichtung in den Druckräumen eines Meßgerätes oder Selbstzeichners, welche ein elektromagnetisches Feld, Elektromotor od. dgl. in Abhängigkeit von der Düsendifferenz zwecks entsprechender Einstellung des Verdrängungskörpers beeinflußt. Zeichn. (D. R. P. 411 836, Kl. 42 e, vom 12. 7. 1923, ausg. 7. 4. 1925.) dn.

Paul Ollrogge, Kamen, Kr. Hamm. Strömungsmesser mit Teilstrommessung. Vorrichtung zum Teilmessen von Dampf-, Gas- oder Flüssigkeitsmengen, welche zum Regeln der Teilströme durch Drosseldrücke beeinflußte Flüssigkeitswaagen benutzt, dad. gek., daß zur Erreichung des indifferenten Gleichgewichts des Systems dieses in den Gasströmen angeordnet ist, wobei zur Vermeidung von Stoßwirkungen für die Überleitung der Regelflüssigkeiten Heberleitungen mit Prallplatten angeordnet sind. — Die bekannten Vorrichtungen dieser Art haben den Nachteil, daß zur Übertragung der Drücke bewegliche Leitungen oder Stopfbüchsen notwendig sind, wodurch die Erreichung des zur genauen Regelung unbedingt erforderlichen indifferenten Gleichgewichts des Waagensystems sehr erschwert, wenn nicht gar verhindert wird. Die beschriebene Einrichtung vermeidet diese Nachteile. Zeichn. (D. R. P. 412 062, Kl. 42 e, vom 21. 3. 1924, ausg. 14. 4. 1925.) dn.

J. M. Voith Maschinenfabrik, Heidenheim, Brenz. Verfahren und Vorrichtung zur Herabminderung der Reibung von beweglichen Maschinenteilen, insbesondere bei Regel- und Meßvorrichtungen, bei denen der bewegliche Maschinenteil durch eine Flüssigkeit in einer Führung verschoben wird, 1. dad. gek., daß Erschütterungen dem flüssigen Mittel mitgeteilt und von diesem auf den beweglichen Maschinenteil übertragen werden. — 2. Vorrichtung für Ausführung des Verfahrens, dad. gek., daß in den zu erschütternden Maschinenteil und das flüssige Mittel enthaltenden Raum von außen ein Kolben eingeführt ist, der in hin und her gehende Bewegung versetzt werden kann. — 3. Vorrichtung, dad. gek., daß der den zu erschütternden Maschinenteil und das flüssige Mittel enthaltende Raum nach außen durch eine Membran abgeschlossen ist, die auf mechanischem, elektromechanischem oder elektromagnetischem Wege in Schwingung versetzt werden kann. — Durch die Schwingungen, welche an irgendeiner Stelle des flüssigen Mittels hervorgerufen werden, wird der in Betracht kommende Maschinenteil ebenfalls zum Schwingen gebracht und dadurch dessen Reibung vermindert. Zeichn. (D. R. P. 412 063, Kl. 42 k, vom 1. 1. 1924, ausg. 9. 4. 1925.) dn.

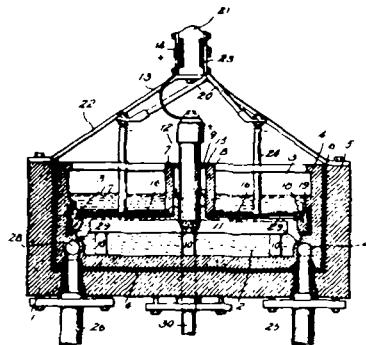
3. Elektrotechnische Apparate.

Dr.-Ing. Otto Kurz, Gelsenkirchen, und Elektrische Gasreinigungs-G. m. b. H., Charlottenburg. Von hängenden Ketten getragene Sprüh-elektrode für elektrische Gasreinigungsanlagen, dad. gek., daß zwischen den Ketten dünne Drähte gezogen sind. — Durch die dünne Drähte wird die ungenügende Sprühwirkung der Ketten verbessert. (D. R. P. 408 341, Kl. 12 e, vom 1. 2. 1922, ausg. 15. 1. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 I 1356.) dn.

Widerstand Akt.-Ges. für Elektro-Wärme-Technik, Hannover. Elektrischer Flüssigkeitserhitzer, bei welchem strömende Flüssigkeit den Widerstand bildet, dad. gek., daß die Flüssigkeit in geneigten offenen Rinnen geführt wird. — Die entstehenden

Dampfblasen können infolgedessen ihrem Auftrieb folgend das strömende Wasser an seiner Oberfläche zwanglos verlassen, es tritt daher durch sie keine Unterbrechung der Stromleitung ein. Zeichn. (D. R. P. 411 819, Kl. 21 h, vom 21. 11. 1923, ausg. 7. 4. 1925.) *dn.*

Royal Baking Powder Company, New York (V. St. A.) Elektrolytischer Zersetzungsapparat mit über dem porösen Diaphragma angeordneter Quecksilberkathode, 1. dad. gek., daß in dem Anodenraum (2) für die Zufuhr des Elektrolyten Öffnungen (29) vorgesehen und derart angeordnet sind, daß der zuströmende Elektrolyt gegen die Unterseite des Diaphragmas geleitet wird



und dadurch die sich bei der Elektrolyse entwickelnden Gase von derselben entfernt. — 2. dad. gek., daß in den Bodenwinkeln bzw. in den Wandungen des Anodenraumes (2) Zufuhrrohre (27, 28) für den Elektrolyten mit nach oben gegen die äußeren Ränder der Unterseite der Diaphragmen gerichteten Öffnungen (29) angeordnet sind. — 3. dad. gek., daß die Diaphragmen derart in zwei Reihen angeordnet sind, daß sie zwischen sich der Länge nach einen nach oben geschlossenen Zwischenraum (9) frei lassen, in welchem sich der verbrauchte Elektrolyt und die sich entwickelnden Gase ansammeln, um von da durch Rohre (30) abgeführt zu werden. — Dadurch, daß die bei der Elektrolyse entwickelten Gase entfernt werden, können sie nicht störend auf den Vorgang wirken. (D. R. P. 407 874, Kl. 12 h, vom 11. 5. 1922, Prior. V. St. A. 26. 2. 1921, ausg. 3. 1. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 I 1116.)

C. Lorenz Akt.-Ges., Berlin-Tempelhof. Elektrischer Leiter, bei dem Trägerteile aus Metall großer mechanischer Festigkeit mit Leiterelementen aus Metall hoher elektrischer Leitfähigkeit vereinigt sind, dad. gek., daß die Oberfläche der Trägerteile mit dem gleichen Metall überzogen ist, aus dem die Leiterelemente bestehen. — Infolgedessen sind elektrolytische Einflüsse zwischen den einzelnen Seilen oder Adern, die unter der Einwirkung von Witterungseinflüssen bisher gefördert wurden, vermieden. Derartige Leitungen können beispielsweise für die Zwecke der Hochfrequenztechnik als Antenne benutzt werden, die zwischen zwei entfernten Punkten mit großer Spannweite aufgehängt ist. (D. R. P. 412 473, Kl. 21 c, vom 20. 1. 1922, ausg. 21. 4. 1925.) *dn.*

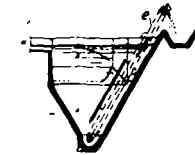
III. Spezielle chemische Technologie.

5. Wasser, Kessel- und Abwasser.

Firma Gerschweiler Elektrische Centrale G. m. b. H., Giengen a. Br. Verfahren zur Erzielung hoher Temperaturen bei der Vorwärmung von Kesselspeisewasser oder Verbrennungsluft durch Dampf. 1. dad. gek., daß zur Vorwärmung des Wassers ausschließlich noch vorhandene Überhitzungswärme des Abdampfes einer oder mehrerer Stufen von mit überhitztem Dampf arbeitenden Mehrfachexpansionsmaschinen oder von mit verschiedenem Druck arbeitenden Maschinengruppen in der Weise benutzt wird, daß der noch überhitzte Abdampf in einem Vorwärmer zunächst auf annähernd Sättigungstemperatur abgekühlt, vor jeder weiteren Druckstufe mit nachfolgendem Vorwärmer in an sich bekannter Weise durch einen Zwischenüberhitzer wieder auf so hohe Überhitzungstemperatur gebracht wird, daß er nach Ausnutzung in dieser Stufe auch in einem folgenden Vorwärmer noch Überhitzungswärme abgeben kann, worauf schließlich der den letzten Vorwärmer verlassende Satteldampf anderen Zwecken zugänglich gemacht oder nach gegebenenfalls nochmals erfolgter angemessener Zwischenüberhitzung ausschließlich zur Arbeitsleistung im Niederdruckteil der Maschine oder Maschinengruppe ausgenutzt wird. — 2. dad. gek., daß die Zuführung der Überhitzungswärme vor den einzelnen Vorwärmern erfolgt. — Der Vorteil dieses Verfahrens besteht unter andern darin, daß man mit Dampf von beliebigem Druck

Speisewassertemperaturen von beträchtlicher, jeweils gewünschter Höhe erreichen kann. Zeichn. (D. R. P. 411 642, Kl. 13 b, vom 26. 4. 1924, ausg. 3. 4. 1925.) *dn.*

Dr. Eugen Steuer, Neustadt a. d. Haardt, Rheinpf. Verfahren und Vorrichtung zum Entfernen der Schwimm- und Sinkstoffe aus Klärräumen während des Klärorganges, 1. dad. gek., daß die während dieses Klärorganges aus dem Abwasser bereits ausgeschiedenen und nach ihrem spezifischen Gewicht getrennten Ansammlungen von Sink- und Schwimmstoffen in den Bereich einer gemeinsamen Aushebevorrichtung geführt, von letzterer gleichzeitig erfaßt und aus dem Klärraum herausbefördert werden. — 2. Klärbecken zur Ausführung des Verfahrens im oberen Teil des Beckens eingehängtem Trog ohne Boden, an dessen einem Ende das zu klärende Wasser eintritt, dad. gek., daß die Herausbeförderung des Schwimmschlamm's am anderen, zweckmäßig sich verengenden abgeschlossenen Ende mittels des den Sinkschlamm abführenden, gegen den übrigen Beckenraum zweckmäßig durch eine Wand (f) abgetrennten Becherwerks (e) o. dgl. erfolgt, während das geklärte Wasser in an sich bekannter Weise am Rande des Beckens nach Seitenrinnen überfließt. (D. R. P. 407 660, Kl. 85 c, vom 1. 6. 1922, ausg. 2. 1. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 I 1895.) *dn.*

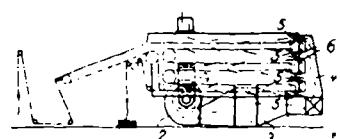


Dr. Eugen Steuer, Neustadt a. d. Haardt, Rheinpf. Klärbecken zur Durchführung des Verfahrens zum Entfernen von Sink- und Schwimmstoffen aus Absitzbecken gemäß Patent 407 660, dad. gek., daß die Abschlußplatte, welche die Schwimmstoffschicht im Bereich der aufsteigenden Elevatorbecher feststellt, als horizontal verschiebbares, zweckmäßig mit dem Gestell des Becherwerks verbundenes Tauchblech ausgebildet ist. — Es kann das Becherwerk durch Verschieben zur Reinigung länglicher Gruben verwendet werden, ohne daß der Schlamm aus den Bechern gespült wird. Zeichn. (D. R. P. 411 586, Kl. 85 c, Zus. z. D. R. P. 407 660, vom 15. 5. 1923, längste Dauer: 31. 5. 1940, ausg. 20. 3. 1925, s. o.) *dn.*

13. Farbstoffe, Textilindustrie.

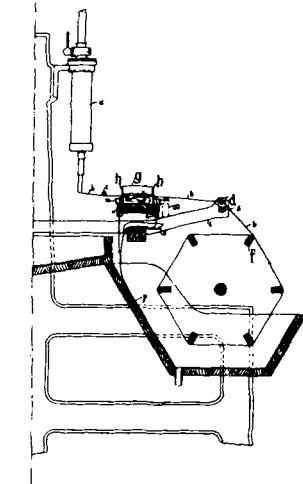
Walter Osthoff, Barmen. Mit schwerflüchtigem Brennstoff betriebener Dampfbrenner für Stoffengmaschinen, bei welchem der Brennstoff im flüssigen Zustand der dem Brenner zuführenden Primär Luft beigemischt und dann vor dem Eintritt in den Brenner gemeinsam mit der Primär Luft behufs Verdampfung durch eine durch die Arbeitsflamme hocherhitzte Rohrleitung geführt wird, 1. dad. gek., daß mindestens ein Teil oder auch die ganze Rohrleitung seitlich des Brenners etwa in Höhe des Austrittsschlitzes des letzteren angeordnet ist. — 2. Verfahren zum Betriebe des Dampfbrenners, dad. gek., daß der Brenner beim Anheizen zunächst mit einem leichtflüchtigen Brennstoff so lange betrieben wird, bis der Brenner und die Rohrleitung genügend heiß sind, worauf der Brenner mit dem schwerflüchtigen Brennstoff gespeist wird. — Die Rohrleitung, in der der Brennstoff vergast, wird durch die Flamme dauernd erhitzt. Durch das Anheizen mit leichtflüchtigem Brennstoff wird Zeit und Brennstoff gespart. Zeichn. (D. R. P. 411 320, Kl. 8 b, vom 13. 5. 1922, ausg. 26. 3. 1925.) *dn.*

Otto Pieron, Düsseldorf. Mit durch eine Heizvorrichtung geführter Druckluft betriebene Gewebespinn- und Trockenmaschine, dad. gek., daß die mittels eines einzigen Ventilators (2) durch die Heizvorrichtung (3) gedrückte Heißluft durch injektorartig ausgebildete, einstellbare Düsen (5, 6) unter gleichzeitigem, durch die Düsen erfolgenden Ansaugen von Frischluft in die einzelnen Etagen der Maschine eingeblasen wird. — Hierdurch wird ein wirtschaftlich gutes Arbeiten, insbesondere ein schnelles und inniges Mischen der Luftmassen erzielt, so daß die Gewebebahnen einer sehr gleichmäßigen, weitgehend regelbaren Behandlung unterworfen werden. (D. R. P. 411 640, Kl. 8 b, vom 28. 12. 1922, ausg. 28. 3. 1925.) *dn.*



Dr. Martin Hölkens, Barmen-R. Vorrichtung zur Herstellung von Kunstseide, bei der die aus der Spinnbrause austretenden Fäden zunächst durch eine Fällflüssigkeit und dann durch eine Härteflüssigkeit hindurch zur Aufwickelvorrichtung geführt sind, dad. gek., daß die Härteflüssigkeit sich in einem Trog (g) mit in dessen Seitenwandungen angeordneten oben offenen schmalen Schlitzten (h) befindet, welche als Durchtritt für die Fäden und Ausflußöffnungen für die Härteflüssigkeit dienen. — 2. dad. gek., daß die Durchtrittsschlitzte (h) unterhalb des Flüssigkeitsspiegels nur eine sehr geringe Breite besitzen, während sie am oberen Ende stark erweitert sind. — 3. dad. gek., daß die Schlitzränder aus säurebeständigem Stahl bestehen, während der Trog selbst aus Blei oder ähnlichem weniger festen säurebeständigen Werkstoff gebildet ist. — 4. dad. gek., daß der Säuretrog ortsfest angeordnet und daneben ein besonderer quer beweglicher Fadenführer (d) zum Aufleiten der Fäden auf den die Aufwickelvorrichtung bildenden Haspel (f) vorgesehen ist. — 5. dad. gek., daß der Fadenführer oberhalb des Haspels derart angeordnet ist, daß er zwecks Ausweichung des Haspels jeweils leicht aus dessen Bereich entfernt ist. — Die Erfindung bezieht sich auf eine Vorrichtung zur Herstellung von Kunstseide, insbesondere aus Kupferoxydammoniak-Cellulolösung, wobei die aus der Spinnbrause austretenden Fäden zunächst durch eine Fällflüssigkeit und dann durch eine Härteflüssigkeit geführt werden. Durch die schmalen Schlitzte (h) tritt nur wenig Härteflüssigkeit aus, so daß der Verbrauch daran verringert wird. Zugleich werden etwaige den noch nicht völlig erhärteten Fäden anhaftende Verdickungen oder Knöten abgestreift, welche bisher bei der Verarbeitung der Kunstseide auf Textilmaschinen sehr störend empfunden wurden. (D. R. P. 411 333, Kl. 29a, vom 25. 6. 1924, ausg. 28. 3. 1925.)

dn.



ihrem Umfange mit vorstehenden, unter der Wirkung von Federn stehenden Walzen versehen sind. — Durch diese Vorquetschung der Blätter wird die Entfaserungsmaschine sehr geschont und an Antriebskraft gespart. Die sonst oft übliche Erscheinung des Kräuselns und der Spaltung an den Enden der Faser fällt fort, wodurch eine unbeschädigte, glatte Faser gewonnen wird. Zeichn. (D. R. P. 412 187, Kl. 29 a, vom 3. 7. 1924, ausg. 15. 4. 1925.)

dn.

Rudolf Dorias, Chemnitz. Vorrichtung zum Abmustern von gefärbten Stoffen, dad. gek., daß die drei Wände des an der einen Seite offenen, kastenartigen Gehäuses innen mit einem neutralgrauen Farbüberzug versehen sind und der obere Deckel eine Sammellinse und zwischen dieser und dem zu prüfenden Gegenstande in an sich bekannter Weise einschaltbare Farbscheiben trägt. — Durch das Richten auf die neutralgrauen Flächen wird das Auge von allen störenden farbigen Nachbildern befreit und erreicht die höchste Empfindlichkeit für Farbenunterschiede. Das Einschalten der farbigen Scheiben dient dazu, festzustellen, welche Farben einen Unterschied ergeben. Zeichn. (D. R. P. 411 750, Kl. 42 h, vom 9. 12. 1923, ausg. 28. 3. 1925.)

dn.

Josef Olig, Montabaur. Maschine zum selbsttätigen Schlichten von Strähngarn in einem Arbeitsgang. Bei dieser Maschine arbeitet ein aus drei Umlugswalzen mit einer ortsfest gelagerten angetriebenen Hauptumzugswalze bestehendes Haspelsystem zum Auflegen und Umziehen der Strähne mit je einem heb- und senkbaren Schlichttrog derart zusammen, daß das Heben und Senken des Schlichttroges dem Spannen und Entspannen der Garnsträhne auf dem Haspelsystem voreilt. Die Einrichtung ist zweckmäßig so getroffen, daß z. B. bei einer vierfachen Maschine zwei gegenüberliegende Haspelsysteme gleichzeitig, zwei nebeneinanderliegende Haspelsysteme um einen halben Arbeitsgang verschoben arbeiten, so daß dem die Maschine Bedienenden genügend Zeit zum Abnehmen und neuen Auflegen des Garnes verbleibt. Mit Hilfe dieser Maschine ist es möglich, einen möglichst großen Teil der Garnsträhne vor deren Spannung mit Schlichte anzureichern, so daß die Spannung der Garnsträhne schnell und leicht bewerkstelligt werden kann. Zeichn. (D. R. P. 412 108, Kl. 8 a, vom 1. 10. 1922, ausg. 11. 4. 1925.)

dn.

Willy Köhler, Dürrenberg a. d. Saale. Vorrichtung zum Vorquetschen von zu entfleischenden Pflanzenblättern, dad. gek., daß die mit einer Mulde zusammenarbeitenden Quetschwalzen an

ihrem Umfange mit vorstehenden, unter der Wirkung von Federn stehenden Walzen versehen sind. — Durch diese Vorquetschung der Blätter wird die Entfaserungsmaschine sehr geschont und an Antriebskraft gespart. Die sonst oft übliche Erscheinung des Kräuselns und der Spaltung an den Enden der Faser fällt fort, wodurch eine unbeschädigte, glatte Faser gewonnen wird. Zeichn. (D. R. P. 412 187, Kl. 29 a, vom 3. 7. 1924, ausg. 15. 4. 1925.)

dn.

L. S. Daae, Oslo. Verfahren zur Herstellung von imprägnierten Textilstoffen, insbesondere von gewebten Treibriemen, Einnlagen in Automobilreifen u. dgl., 1. dad. gek., daß Fäden aus je einer mit Textilfäden umspinnenden, umklöppelten, umstrickten oder umflochtenen Seele aus unvulkanisiertem Gummi, Balata od. dgl. in beliebiger Art textiltechnisch miteinander vereinigt, z. B. verwebt, und darauf das Erzeugnis (Gewebe) durch Erhitzen und gegebenenfalls weiteres Heißpressen mit dem unvulkanisierten Imprägnierstoff, z. B. Gummi, von innen heraus durchtränkt werden. — 2. Fäden zur Verwendung bei Durchführung des Verfahrens, dad. gek., daß eine Seele aus unvulkanisiertem Gummi, Balata od. dgl. mit oder ohne Verstärkung mit Textilfäden beliebiger Art umspinnen, umklöppeln, umflochten oder umstricken ist. — Durch die Erhitzung wird unvulkanisiertes Gummi breiig, Balata dickflüssig. Tritt nun noch ein entsprechender Druck oder Zug hinzu, so durchdringt die Masse von innen heraus die zwischen den Textilfäden vorhandenen Zwischenräume,bettet also jeden einzelnen Faden und die Fasern gut ein und vereinigt sich mit dem Imprägnierungsstoff des bzw. der Nebenfäden, so daß das Imprägnierungsmittel sämtlicher verwendeter Fäden sich zu einer homogenen Masse zusammenschließt, in die, gleichmäßig verteilt, die Textilfäden vollständig eingebettet sind. Bei Verwendung von unvulkanisiertem Gummi als Seele tritt bei der Erwärmung und Pressung gleichzeitig eine Vulkanisierung, also eine Zustandsänderung des Gummis ein. Zeichn. (D. R. P. 412 331, Kl. 8 a, vom 23. 10. 1923, ausg. 18. 4. 1925.)

dn.

Neue Bücher.

Peiser, Der Einfluß des Beschäftigungsgrades auf die industrielle Kostenentwicklung. Berlin 1924. 22 S. R.-M. 1,80

Dieses kleine Schriftchen sucht auf die Untersuchung des betriebswirtschaftlichen Kostenproblems anregend zu wirken und zwar auf ein Teilproblem der Kostenlehre: Einfluß des Beschäftigungsgrades auf die Gestaltung der Kosten, ein Problem, das bisher recht stiefmütterlich weggekommen ist, während bisher in der Selbstkostenrechnung, dem verhältnismäßig am besten entwickelten Teil der Industriebetriebslehre, die Frage im Vordergrund stand, auf welche Weise die tatsächlichen Kosten erfaßt, bzw. die Gemeinkosten auf die Produkte verteilt werden können. Es ist zugegeben, daß das Problem des Einflusses des Beschäftigungsgrades auf die Kostenentwicklung ein nicht minder wichtiges und nicht allein vom theoretischen Standpunkt bedeutsames ist. Die Volkswirtschaft kennt dies Problem seit langem; in der Betriebswirtschaft ist es besonders Schmalenbach, der ihm näher kam. Peiser versucht die theoretische Erkenntnis der Praxis dienstbar zu machen und bringt ein Beispiel aus der Praxis, das er durch graphische Darstellung verdeutlicht. Er zeigt die Nutzbarmachung der sich hieraus ergebenden Einsichten für die Verrechnung: für die Errechnung des erzielbaren Preises und der Preisuntergrenze für das Angebotswesen, für die Betriebskontrolle und die Geschäftspolitik.

Die Peisersche Anregung verdient durchaus von Theoretikern wie Praktikern weiter verfolgt zu werden.

Leitner. [BB. 274.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Kaiser-Wilhelm-Institute für Biochemie und experimentelle Therapie, die im Jahre 1922 aus verwaltungstechnischen Gründen zusammengelegt worden sind, wurden wieder getrennt. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie, Berlin-Dahlem, Prof. Dr. C. Neuberg verwaltet zugleich bis auf